

Vorwort

Seit 2017 gibt es die Möglichkeit Ergebnisse aus der Feldforschung im Rahmen der Reihe „Archäologische Quellen“ in den wissenschaftlichen Diskurs einzubringen, aber nur wenige Ergebnisse sind auf diesem Weg an die Öffentlichkeit gelangt. Schon seit vielen Jahren wird eine riesige Menge an archäologisch relevanten Daten im Feld erhoben, die aufgrund fehlender Finanzierung nicht genutzt werden können. Entsprechend der gängigen Praxis der deutschen Bodendenkmalpflege werden die Kosten für eine Publikation bei Verursachergrabungen dem Investor nicht auferlegt, obwohl dies gemäß der Konvention von La Valletta / Malta geboten wäre. Vielmehr werden die Grabungsdokumentationen bis auf wenige Ausnahmen ausschließlich in den Archiven der Landesämter / Landschaftsverbänden / Stadt- und Kreisarchäologien aufbewahrt. Dieses deutschlandweite Problem muss dringend auf Bundesebene untersucht und es müssen funktionsfähige Lösungen erarbeitet werden, die über die Landesebene hinausgehen. Erste Bundesländer wie Bayern und Baden-Württemberg haben im Jahr 2024 dazu die Möglichkeit zur Online-Publikation geschaffen.

Wie eine mögliche Lösung aussehen kann, möchte ich mit der vorliegenden Schrift zeigen. Es handelt sich hierbei um eine Ausformulierung und Auswertung von Grabungsergebnissen. Keinesfalls soll in Bezug auf die Fundstelle in dieser Arbeit ein wissenschaftlicher Diskurs mit Daten anderer Fundstellen erfolgen. Dies würde dazu führen, dass Zeit und Kosten deutlich überwiegen und der Zustand einsetzt, den ich zuvor bereits beschrieben habe. Es würde nur wenige tiefgründige Schriften, wie bisher, geben. Das Gegenteil soll hingegen erreicht werden, eine Vielzahl an Ergebnissen, mit denen weitergearbeitet werden kann, soll zugänglich werden. Dazu ist es vonnöten, gerade in der heutigen Zeit, Grabungsdokumentationen allgemein zugänglich zu machen. Gedruckte Bücher, die aufgrund der geringen Nachfrage und des darin gesteckten Arbeitsaufwands teuer sind, machen sich zwar gut in Bibliotheken, schmälern aber auch stark das Budget von Instituten und Personen, die das Geld an anderen Stellen besser einsetzen könnten. Deshalb habe ich mich dazu entschieden, die Ergebnisse im Open Access zur Verfügung zu stellen. Die Online-Publikation beinhaltet sämtliche Daten wie den Befundkatalog und die Fundliste. Für interessierte Bürger gibt es trotzdem eine haptische Ausgabe der Ergebnisse in Form eines gedruckten Buches. Dieses unterscheidet sich von der digitalen Variante dadurch, dass der Befundkatalog und die Fundliste fehlen und sie damit eher für den populärwissenschaftlichen Bereich gedacht ist.

Besonders die Aufmachung der digitalen Variante stand in meinem persönlichen Fokus. Das Ziel sollte kein einfaches PDF sein, sondern mit einfachen technischen Mitteln habe ich das PDF so aufgewertet, dass mehr vom Potenzial dieses Dateiformats nutzbar wird, ohne dabei die Zugänglichkeit zu den Informationen zu beschränken. Dazu habe ich die Datei mit Hyperlinks versehen, die das lästige Blättern in einem Dokument vereinfachen, da man so mit einem einfachen Klick direkt an die gesuchte Stelle, z.B. zur jeweiligen Abbildung oder auch zum Eintrag im Befundkatalog springen kann. Gerade bei längeren Texten bietet sich dieses Verfahren an, da so optionale Informationen schnell aufgerufen werden können. Dieser Schritt ist aber keineswegs das Ziel. Die Aufmachung dieser Arbeit soll ein erster Schritt in einem Entwicklungsprozess sein, um die im Feld erhobenen Daten bestmöglich zu nutzen und zu präsentieren. Zukünftig plane ich in anderen Werken weitere Daten, wie zum Beispiel 3D-Modelle, wie sie bei SfM (Structure from Motion) entstehen, in das PDF zu integrieren. Hierfür sind aber noch einige technische Hürden zu nehmen.

Für die Leser dürften folgende Informationen für das Verständnis der Arbeit wichtig sein: Bei der hier vorgestellten Grabung handelt es sich nicht um meine eigene Grabung, ich habe aber einige Zeit selbst auf der Grabung mitgearbeitet. Die Maßnahme vor Ort wurde von einer Vielzahl an Personen geleitet. Im Hintergrund, beziehungsweise auch zeitweise vor Ort zuständig war der Projektleiter, Herr Dr. Gösta Ditmar-Trauth, dem ich an dieser Stelle danken möchte, dass er es mir überlässt, die Ergebnisse der Grabung zu publizieren. Er hat nach Abschluss der Außenarbeiten die verschiedenen Informationen zusammengetragen. Da im Nachhinein nicht mehr klar ersichtlich war, welche Informationen von wem stammten, wird deshalb im Text immer wieder auf Beschreibungen in der 3. Person oder Passivkonstruktionen zurückgegriffen. Die nötigen Publikationsrechte zum Veröffentlichen der Ergebnisse liegen vor.

Zudem wird den Lesern bei den Befundbeschreibungen auffallen, dass diese im Präteritum verfasst wurden. Dies hängt damit zusammen, dass die meisten beschriebenen Zustände zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Werks schon nicht mehr existierten, einige wenige jedoch schon. Um dies klar zu trennen, sind unterschiedliche Tempora verwendet worden. Allen Lesern wünsche ich nun viel Vergnügen mit der vorliegenden Lektüre.

Christopher Otto, im August 2024